

Oscar Wilde

Lady Windermeres Fächer

(Lady Windermere's Fan)

Deutsch von PETER TORBERG

F 1683

Anmerkung: Was Sie gerade lesen ist eine Ansichtssendung, ausschließlich Ihnen überlassen, damit Sie prüfen können, ob sich das Stück für Ihre Pläne eignet. Die Herstellung von Vervielfältigungen (z. B. Photokopien) für Einstudierungen, für Aufführungen, für Unterrichtszwecke usw. verstößt gegen das Urheberrecht und wird vom Gesetz unter Strafe gestellt. Einen vollständigen Rollensatz und die Aufführungsgenehmigung erhalten Sie beim DEUTSCHEN THEATERVERLAG, Grabengasse 5, 69469 Weinheim



Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen des Stückes

LORD WINDERMERE

LORD DARLINGTON

LORD AUGUSTUS LORTON

MR CECIL GRAHAM

MR DUMBY

MR HOPPER

PARKER (Butler)

LADY WINDERMERE

DUCHESS OF BERWICK

LADY AGATHA CARLISLE

LADY PLYMDALE

LADY JEDBURGH

LADY STUTFIELD

MRS COWPER-COWPER

MRS ERLYNNE

ROSALIE (Zofe)

Anmerkung: Was Sie gerade lesen ist eine Ansichtssendung, ausschließlich Ihnen überlassen, damit Sie prüfen können, ob sich das Stück für Ihre Pläne eignet. Die Herstellung von Vervielfältigungen (z. B. Photokopien) für Einstudierungen, für Aufführungen, für Unterrichtszwecke usw. verstößt gegen das Urheberrecht und wird vom Gesetz unter Strafe gestellt. Einen vollständigen Rollensatz und die Aufführungsgenehmigung erhalten Sie beim DEUTSCHEN THEATERVERLAG, Grabengasse 5, 69469 Weinheim

Orte der Handlung

- 1. Akt Morgenzimmer in LORD WINDERMERES Haus
- 2. Akt Salon in LORD WINDERMERES Haus
- 3. Akt LORD DARLINGTONS Gemächer
- 4. Akt Wie im 1. Akt

Zeit - Gegenwart (ca. 1890)

Ort - London

Die Handlung findet im Laufe von vierundzwanzig Stunden statt; sie beginnt an einem Dienstagnachmittag gegen 17 Uhr und endet am darauffolgenden Tag um 13 Uhr 30.

1. Akt

Morgenzimmer in LORD WINDERMERES Haus, Carlton House Terrace. Türen in der Mitte und links. Ein Sekretär voller Bücher und Papiere links. Ein Sofa mit einem kleinen Teetischchen rechts. Ein Fenster mit Blick auf die Terrasse rechts. Ein Tisch rechts. LADY WINDERMERE sitzt am Tisch links und arrangiert Rosen in einer blauen Schale.

Auftritt PARKER.

PARKER: Ist die gnädige Frau heute Nachmittag zu Hause?

LADY WINDERMERE: Ja - wer möchte mich sprechen?

PARKER: Lord Darlington, gnädige Frau.

LADY WINDERMERE: (Zögert einen Augenblick) Führen Sie ihn herein - und ich bin auch für jeden anderen zu sprechen.

PARKER: Sehr wohl, gnädige Frau.

Abgang Mitte.

LADY WINDERMERE: Am besten, ich sehe ihn noch vor heute Abend. Ich bin froh, dass er gekommen ist.

Auftritt PARKER Mitte.

PARKER: Lord Darlington.

LORD DARLINGTON: Sehr erfreut, Lady Windermere.

LADY WINDERMERE: Angenehm, Lord Darlington. Oh nein, ich kann Ihnen die Hand nicht reichen. Sie ist ganz nass von den Rosen.

Sind sie nicht schön? Sie sind heute Morgen von Selby gekommen, unserem Landsitz.

LORD DARLINGTON: Sie sind einfach makellos. (Sieht einen Fächer auf dem Tisch liegen) Was für ein wunderschöner Fächer! Darf ich ihn mir anschauen?

LADY WINDERMERE: Bitte. Hübsch, nicht wahr? Es steht mein Name darauf und alles. Ich habe ihn selbst gerade erst entdeckt. Das ist das Geburtstagsgeschenk meines Gatten. Sie wissen doch, dass heute mein Geburtstag ist?

LORD DARLINGTON: Nein! Wirklich?

LADY WINDERMERE: Ja. Ich bin ab heute volljährig. Ein durchaus wichtiger Tag in meinem Leben, nicht wahr? Deshalb gebe ich heute Abend diese Gesellschaft. Setzen Sie sich. (steckt weiter Blumen)

LORD DARLINGTON: (setzt sich) Wenn ich das nur früher gewusst hätte, Lady Windermere. Ich hätte die gesamte Straße vor Ihrem Haus mit Blumen bedeckt, über die Sie hätten wandeln können. Blumen sind für Sie geschaffen. (Kurze Pause)

LADY WINDERMERE: Lord Darlington, Sie haben mich gestern Abend im Auswärtigen Amt verärgert. Ich fürchte, Sie sind gerade dabei, mich erneut zu verärgern.

LORD DARLINGTON: Ich, Lady Windermere?

Auftritt Mitte PARKER und LAKAI mit Tablett und Teeutensilien.

LADY WINDERMERE: Stellen Sie es dort ab, Parker. Danke (wischt sich die Hände mit ihrem Taschentuch ab, geht zum Teetisch

nach links und setzt sich) Wollen Sie nicht herüberkommen, Lord Darlington?

PARKER ab.

LORD DARLINGTON: (Nimmt sich einen Stuhl und geht zur linken Bühnenmitte) Ich bin ganz verzweifelt, Lady Windermere. Sie müssen mir sagen, was ich angestellt habe. (Setzt sich an das Tischchen)

LADY WINDERMERE: Nun, Sie haben mir den ganzen Abend über kunstreiche Komplimente gemacht.

LORD DARLINGTON: (Lächelt) Ach, heutzutage sind wir alle so knapp bei Kasse, da sind Komplimente das einzig schöne Geschenk, das wir noch machen können. Sie sind das Einzige, was wir uns überhaupt noch leisten können.

LADY WINDERMERE: (Schüttelt den Kopf) Nein, ich meine das ganz ernst. Lachen Sie nicht, ich meine das ernst. Ich mag Komplimente nicht, und ich verstehe nicht, wie ein Mann auf den Gedanken kommen könnte, er würde einer Frau eine ungeheure Freude machen, indem er ihr alle möglichen Dinge sagt, die er gar nicht so meint.

LORD DARLINGTON: Aber ich meinte sie tatsächlich so. (Nimmt den Tee, den sie ihm reicht)

LADY WINDERMERE: (Sehr würdevoll) Ich hoffe nicht. Es würde mir leid tun, wenn ich mich mit Ihnen streiten müsste, Lord Darlington. Ich mag Sie sehr gern, das wissen Sie. Aber ich würde Sie überhaupt nicht mehr mögen, wenn ich den Eindruck bekäme, Sie seien wie die meisten anderen Männer. Glauben Sie mir, Sie sind besser als die meisten anderen Männer, aber manchmal glaube ich, Sie tun so, als seien Sie schlechter.

LORD DARLINGTON: Wir alle haben unsere kleinen Eitelkeiten, Lady Windermere.

LADY WINDERMERE: (Sitzt noch immer am Tisch) Und warum haben Sie sich ausgerechnet diese zu eigen gemacht?

LORD DARLINGTON: (Noch immer rechts Mitte) Ach, heutzutage tummeln sich derart viele eingebildete Menschen in der Gesellschaft und tun so, als seien sie gut, dass ich glaube, es beweist eine eher nette und zurückhaltende Lebensart, so zu tun, als sei man schlecht. Außerdem lässt sich noch folgendes anmerken: Wenn man so tut, als sei man gut, nimmt einen die Welt sehr ernst. Wenn man so tut, als sei man schlecht, dann nicht. Der Optimismus ist doch erstaunlich dumm.

LADY WINDERMERE: Wollen Sie denn nicht, dass die Welt Sie ernst nimmt, Lord Darlington?

LORD DARLINGTON: Nicht die Welt, nein. Was sind denn das für Leute, die die Welt ernst nimmt? All die Langweiler, die einem so einfallen, von den Bischöfen bis zu den Banausen. Es wäre mir sehr recht, wenn Sie mich ernst nehmen würden, Lady Windermere, Sie vor allen anderen auf der Welt.

LADY WINDERMERE: Warum – warum ich?

LORD DARLINGTON: (Nach kurzem Zögern) Weil ich finde, wir könnten gute Freunde sein. Lassen Sie uns gute Freunde sein. Vielleicht brauchen Sie eines Tages einen Freund.

LADY WINDERMERE: Warum sagen Sie das?

LORD DARLINGTON: Ach – so manches Mal brauchen wir alle einen Freund.

LADY WINDERMERE: Ich finde, wir sind doch schon recht gute Freunde, Lord Darlington. Und das können wir auch für immer bleiben, solange Sie nicht -

LORD DARLINGTON: Was denn?

LADY WINDERMERE: Alles dadurch verderben, dass Sie mir ausgesprochen dumme Dinge sagen. Sie halten mich bestimmt für eine Puritanerin, oder? Nun, ich habe durchaus etwas von einer Puritanerin in mir. Ich bin so erzogen worden. Und ich bin froh darüber. Meine Mutter starb, als ich noch ein Kind war. Ich habe immer bei meiner Tante Julia gelebt, der älteren Schwester meines Vaters, wie Sie wissen. Sie war streng mit mir, aber sie brachte mir bei, was die Welt zu vergessen scheint, den Unterschied zwischen Recht und Unrecht. Sie hat keine Kompromisse gelten lassen. Und ich tue das auch nicht.

LORD DARLINGTON: Meine liebe Lady Windermere!

LADY WINDERMERE: (Lehnt sich im Sofa zurück) Sie schauen mich an, als sei ich nicht auf der Höhe der Zeit - nun, das bin ich auch! Es würde mir leid tun, mich auf demselben Niveau zu bewegen wie die gegenwärtige Zeit.

LORD DARLINGTON: Sie halten also die Zeit für sehr schlecht.

LADY WINDERMERE: Ja. Heutzutage scheinen die Menschen das Leben als Spekulationsobjekt anzusehen. Dabei ist es keine Spekulation. Es ist ein Sakrament. Sein Ideal ist die Liebe. Seine Läuterung ist das Opfer.

LORD DARLINGTON: (lächelt) O, alles ist besser, als geopfert zu werden!

LADY WINDERMERE: (Beugt sich vor) Sagen Sie so etwas nicht.

LORD DARLINGTON: O doch. Ich spüre es - ich weiß es.

Auftritt Mitte PARKER.

PARKER: Die Männer möchten wissen, ob sie für heute Abend die Teppiche auf der Terrasse auslegen sollen, gnädige Frau?

LADY WINDERMERE: Sie glauben doch nicht, dass es regnen wird, oder, Lord Darlington?

LORD DARLINGTON: Ich werde nicht zulassen, dass es an Ihrem Geburtstag regnet!

LADY WINDERMERE: Sagen Sie ihnen, sie sollen es gleich erledigen, Parker.

PARKER ab.

LORD DARLINGTON: (Sitzt noch immer) Also glauben Sie - ich nehme hier natürlich nur einen hypothetischen Fall an - glauben Sie, wenn bei einem jung verheirateten Paar, sagen wir mal seit zwei Jahren verheiratet, der Gatte plötzlich enger Freund einer Frau von - nun, mehr als zweifelhaftem Charakter wird, ihr ständig seine Aufwartung macht, mit ihr speist und womöglich ihre Rechnungen begleicht - glauben Sie, dass die Gattin nicht anderweitig Trost suchen sollte?

LADY WINDERMERE: (Runzelt die Stirn) Trost suchen?

LORD DARLINGTON: Nun, ich finde, sie sollte das tun - ich finde, sie hat das Recht dazu.

LADY WINDERMERE: Weil der Gatte schändlich ist - sollte die

Frau dann auch so vulgär sein?

LORD DARLINGTON: Vulgarität ist ein schlimmes Wort, Lady Windermere.

LADY WINDERMERE: Es ist eine schlimme Sache, Lord Darlington.

LORD DARLINGTON: Wissen Sie, ich fürchte, dass die Rechtschaffenen in der Welt viel Schaden anrichten. Der größte Schaden dabei ist sicherlich, dass sie der Schlechtigkeit solch ungeheure Bedeutung verschaffen. Es ist doch absurd, die Menschen in gute und schlechte aufzuteilen. Die Menschen sind entweder charmant oder langweilig. Ich stelle mich auf die Seite der Charmanten, und Sie, Lady Windermere, können gar nicht anders als dazuzugehören.

LADY WINDERMERE: Nun, Lord Darlington. (Erhebt sich und geht vor ihm vorbei nach links) Rühren Sie sich nicht, ich arrangiere nur meine Blumen zu Ende. (Geht zum Tisch links Mitte)

LORD DARLINGTON: (Erhebt sich und rückt seinen Stuhl herum) Also, ich muss schon sagen, Sie gehen sehr hart mit der modernen Zeit ins Gericht, Lady Windermere. Ich gebe zu, es lässt sich eine Menge dagegen anführen. Die meisten Frauen zum Beispiel sind heutzutage recht käuflich.

LADY WINDERMERE: Sprechen Sie nicht von solchen Personen.

LORD DARLINGTON: Nun gut, lassen wir die Käuflichen einmal beiseite, die sind natürlich grässlich, aber glauben Sie ernsthaft, dass Frauen, die das getan haben, was die Welt einen Fehltritt nennt, niemals verziehen werden sollte?

LADY WINDERMERE: (Steht am Tisch) Ich finde, man sollte ihnen

das niemals verzeihen.

LORD DARLINGTON: Und den Männern? Glauben Sie, dass dieselben Gesetze, die für Frauen gelten, auch für Männer gelten sollen?

LADY WINDERMERE: Gewiss!

LORD DARLINGTON: Ich halte das Leben für zu komplex, um es mit solchen allgemeingültigen Gesetzen regeln zu können.

LADY WINDERMERE: Wenn wir ,solche allgemeingültigen Gesetze' hätten, dann würden wir feststellen, wie einfach das Leben ist.

LORD DARLINGTON: Und Sie lassen keine Ausnahmen zu?

LADY WINDERMERE: Nein!

LORD DARLINGTON: Was für eine faszinierende Puritanerin Sie sind, Lady Windermere!

LADY WINDERMERE: Das Adjektiv war unnötig, Lord Darlington.

LORD DARLINGTON: Ich konnte nicht anders. Ich kann allem widerstehen, nur nicht der Versuchung.

LORD DARLINGTON: Sie leiden an der modernen Affektiertheit der Schwäche.

LORD DARLINGTON: (Schaut sie an) Das ist doch nur eine Affektiertheit, Lady Windermere.

Auftritt Mitte PARKER.

PARKER: Die Duchess of Berwick und Lady Agatha Carlisle.

Auftritt Mitte die DUCHESS OF BERWICK und LADY AGATHA
CARLISLE. Ab PARKER.

DUCHESS: (Kommt nach vorn und reicht LADY WINDERMERE die Hand)
Liebe Margaret, ich bin hocherfreut, Sie zu sehen. Sie
erinnern sich doch noch an Agatha, nicht? (Geht nach rechts
hinüber) Wie geht es Ihnen, Lord Darlington? Ich werde Ihnen
meine Tochter nicht vorstellen, dazu sind Sie viel zu
verdorben.

LORD DARLINGTON: Duchess, bitte sagen sie so etwas nicht. Was
Verderbtheit angeht, bin ich ein kompletter Versager. Es gibt
eine Menge Menschen, die behaupten, ich hätte in meinem ganzen
Leben noch nie etwas Unrechtes gemacht. Das sagen sie
natürlich nur hinter vorgehaltener Hand.

DUCHESS: Ist er nicht furchtbar? Agatha, das ist Lord
Darlington. Du solltest ihm kein Wort glauben. (LORD
DARLINGTON geht nach links) Nein, keinen Tee, danke, meine
Liebe. (Geht hinüber und nimmt auf dem Sofa Platz) Wir hatten
gerade erst Tee bei Lady Markby. Wirklich schlechten Tee noch
dazu. Er war ziemlich ungenießbar. Das hat mich nicht
überrascht. Ihr eigener Schwiegersohn beliefert sie damit.
Agatha freut sich schon so auf Ihren Ball heute Abend, liebe
Margaret.

LADY WINDERMERE: (Sitzt rechts Mitte) Ach, Sie dürfen nicht
glauben, dass es sich um einen Ball handelt, Duchess. Es
handelt sich nur um einen Tanzabend zu Ehren meines
Geburtstages. Schlicht und kurz.

LORD DARLINGTON: (Steht rechts Mitte) Sehr schlicht, sehr kurz
und sehr exklusiv, Duchess.

DUCHESS: (Auf dem Sofa rechts) Natürlich ist er exklusiv. Aber das ist in Ihrem Haus nicht anders zu erwarten, wie wir wissen, Margaret. Es ist tatsächlich eines der wenigen Häuser in London, in die ich Agatha mitnehmen kann und wo ich mir um den lieben Berwick keine Sorgen machen muss. Ich weiß nicht, was aus der Gesellschaft noch werden soll. Die schrecklichsten Leute gehen anscheinend überall hin. Jedenfalls kommen sie zu meinen Empfängen – die Männer werden ziemlich ungehalten, wenn man sie nicht einlädt. Also wirklich, dagegen sollte man Stellung beziehen.

LADY WINDERMERE: Das werde ich übernehmen, Duchess. Ich dulde niemanden in meinem Haus, um den sich irgendwelche Skandale ranken.

LORD DARLINGTON: (Links Mitte) Sagen Sie doch nicht so etwas, Lady Windermere. Ich werde sonst niemals empfangen! (Setzt sich)

DUCHESS: Ach, bei Männern zählt das nicht. Bei Frauen ist das etwas anderes. Wir sind gut. Zumindest einige unter uns. Aber wir werden regelrecht in die Ecke gedrängt. Unsere Gatten würden glatt vergessen, dass wir noch existieren, wenn wir nicht ab und zu an ihnen herumnörgeln würden, nur um sie daran zu erinnern, dass wir das Recht dazu haben.

LORD DARLINGTON: Es ist schon eine komische Sache mit dem Spiel der Ehe – ein Spiel, nebenbei bemerkt, das aus der Mode kommt – die Frauen halten alle Trümpfe in der Hand und verlieren doch immer den letzten Stich.

DUCHESS: Den letzten Stich? Meinen Sie den Ehemann, Lord Darlington?

LORD DARLINGTON: Das wäre doch ein recht treffender Name für

den modernen Ehemann.

DUCHESS: Mein lieber Lord Darlington, Sie sind doch durch und durch verdorben!

LADY WINDERMERE: Lord Darlington ist oberflächlich.

LORD DARLINGTON: Ach, sagen Sie doch nicht so etwas, Lady Windermere.

LADY WINDERMERE: Warum reden Sie dann so oberflächlich über das Leben?

LORD DARLINGTON: Weil ich finde, das Leben ist viel zu wichtig, um jemals ernsthaft darüber zu reden. (Geht zur Mitte)

DUCHESS: Was meint er damit? Lord Darlington, meinem geringen Verstand zuliebe erklären Sie mir bitte, was Sie damit eigentlich sagen wollen.

LORD DARLINGTON: (Geht hinter den Tisch zurück) Ich glaube, das lasse ich lieber. Sich heutzutage verständlich auszudrücken, bedeutet, sich ertappen zu lassen. Good-bye. (Schüttelt der DUCHESS die Hand) Und nun – (geht nach vorn) Lady Windermere, good-bye. Ich darf doch heute Abend kommen, oder nicht? Bitte gestatten Sie es mir.

LADY WINDERMERE: (Steht mit LORD DARLINGTON vorn) Aber gewiss. Aber Sie dürfen den Leuten keine dummen, unehrlichen Dinge sagen.

LORD DARLINGTON: (Lächelt) Ah! Sie fangen schon an, mich zu bessern. Es ist gefährlich, jemanden bessern zu wollen, Lady Windermere. (Verbeugt sich, ab Mitte)

DUCHESS: (Die sich erhoben hat, geht zur Mitte) Was für ein charmanter, verdorbener Mensch! Ich habe ihn überaus gern. Ich bin sehr froh, dass er gegangen ist! Wie hübsch Sie sind! Wo lassen Sie denn nur schneiden? Und nun muss ich Ihnen sagen, wie leid Sie mir tun, Margaret. (Geht zum Sofa und setzt sich zu LADY WINDERMERE) Agatha, mein Liebling!

LADY AGATHA: Ja, Mama?

DUCHESS: Gehst du bitte hinüber und schaust dir das Photoalbum an, dass ich dort sehe?

LADY AGATHA: Ja, Mama. (Geht zum Tisch rechts)

DUCHESS: Ein liebes Kind! Sie erfreut sich so an Photos von der Schweiz. Ein unverdorbener Geschmack, finde ich. Aber Sie tun mir wirklich leid, Margaret.

LADY WINDERMERE: (Lächelt) Warum denn, Duchess?

DUCHESS: Ach, wegen jener grässlichen Frau. Und dabei kleidet sie sich so gut, was das Ganze nur noch schlimmer macht und ein schreckliches Vorbild abgibt. Augustus - Sie kennen ja meinen verrufenen Bruder - welche Plage für uns alle - also, Augustus ist ganz vernarrt in sie. Das ist einfach skandalös, denn für die Gesellschaft ist sie vollkommen unmöglich. So manche Frau hat eine Vergangenheit, aber wie man mir sagte, hat sie davon mindestens ein Dutzend, und alle zu ihr passend.

LADY WINDERMERE: Von wem reden Sie, Duchess?

DUCHESS: Von Mrs Erlynne.

LADY WINDERMERE: Mrs Erlynne? Ich habe noch nie von ihr

gehört, Duchess. Und was hat sie mit mir zu tun?

DUCHESS: Mein armes Kind! Agatha, mein Liebes?

LADY AGATHA: Ja, Mama.

DUCHESS: Gehst du bitte auf die Terrasse und schaust dir den Sonnenuntergang an?

LADY AGATHA: Ja, Mama. (Ab durch Fenstertür rechts)

DUCHESS: Ein süßes Kind! Ganz begeistert von Sonnenuntergängen! Das beweist ihr Zartgefühl, nicht wahr? Schließlich geht doch nichts über die Natur, nicht?

LADY WINDERMERE: Aber worum geht es denn, Duchess? Warum erzählen Sie mir von dieser Person?

DUCHESS: Wissen Sie denn wirklich nichts? Ich versichere Ihnen, wir sind alle ganz unglücklich darüber. Erst gestern Abend bei Lady Jansen sprachen alle davon, wie ungewöhnlich es sei, dass von allen Männern in London ausgerechnet Lord Windermere sich so benimmt.

LADY WINDERMERE: Mein Mann – was hat er denn mit einer solchen Frau zu schaffen?

DUCHESS: Ach ja, was nur, meine Liebe. Das ist der Punkt. Er wird ständig von ihr empfangen, bleibt jedes Mal stundenlang dort, und während dieser Zeit ist sie für niemanden zu sprechen. Nicht, dass viele Damen bei ihr ein- und ausgehen, meine Liebe, aber sie kennt eine Vielzahl von verrufenen Männern – vor allem meinen eigenen Bruder, wie ich schon sagte –, und das macht die Angelegenheit mit Lord Windermere so grässlich. Wir haben ihn geradezu als Mustergatten angesehen,

doch ich fürchte, es bestehen keine Zweifel. Meine lieben Nichten – Sie kennen doch die Saville-Mädchen, oder? – so nette, häusliche Geschöpfe – unattraktiv, grässlich unattraktiv, aber so edel – nun, sie sitzen ständig mit irgendeiner Handarbeit am Fenster und fabrizieren hässliche Sachen für die Armen, womit sie sich, wie ich finde, in diesen grässlichen sozialistischen Zeiten überaus nützlich machen, und diese fürchterliche Frau hat ein Haus in der Curzon Street bezogen, ihnen direkt gegenüber – und dazu noch in solch einer anständigen Straße. Ich weiß gar nicht, wohin das noch führen soll! Jedenfalls berichten sie mir, dass Windermere vier- oder fünfmal die Woche dort ist – sie sehen ihn. Sie können das nicht einfach übersehen – und eigentlich verbreiten sie ja keinen Klatsch, aber – natürlich – erzählen sie es jedem. Doch am Schlimmsten ist, ich habe erfahren, dass diese Frau eine ziemliche Summe Geldes von jemandem erhalten hat, denn wie es scheint, ist sie vor sechs Monaten ohne nennenswertes Vermögen nach London gekommen, und nun hat sie dieses reizende Haus in Mayfair, fährt jeden Nachmittag mit ihren Ponys im Park und so weiter, und all das, alles, seit sie den armen lieben Windermere kennt.

LADY WINDERMERE: Also, das kann ich nicht glauben!

DUCHESS: Aber es ist wahr, meine Liebe. Ganz London weiß schon davon. Deshalb hatte ich das Gefühl, ich sollte vorbeischauen, mit Ihnen darüber reden und Ihnen raten, mit Windermere sofort nach Bad Homburg oder Aix abzureisen, wo er sich amüsieren kann und Sie ihn den ganzen Tag beaufsichtigen. Ich versichere Ihnen, meine Liebe, dass ich schon kurz nach meiner Eheschließung mehrmals eine Krankheit vortäuschen musste und gezwungen war, diese höchst unangenehmen Mineralwässer zu trinken, nur um Berwick aus der Stadt zu lotsen. Er war so überaus empfänglich. Allerdings muss ich sagen, dass er niemandem größere Geldsummen gegeben hat. Dazu hat er viel zu

hohe Prinzipien!

LADY WINDERMERE: (Unterbricht sie) Duchess, Duchess, das ist unmöglich! (Erhebt sich und geht zur Bühnenmitte) Wir sind erst zwei Jahre verheiratet. Unser Kind ist gerade mal sechs Monate alt. (Setzt sich in den Sessel links vom rechten Tisch)

DUCHESS: Ach, das süße, goldige Kind! Wie geht es dem kleinen Liebling? Ist es ein Junge oder ein Mädchen? Ein Mädchen, hoffe ich – ach nein, ich erinnere mich, ein Junge! Das tut mir sehr leid. Jungen sind so verdorben. Mein Junge ist höchst unmoralisch. Sie würden nicht glauben, zu welchen Uhrzeiten er nach Hause kommt. Dabei hat er Oxford erst vor ein paar Monaten abgeschlossen – ich weiß wirklich nicht, was man ihnen dort beibringt.

LADY WINDERMERE: Sind denn alle Männer schlecht?

DUCHESS: Alle, meine Liebe, alle, ohne Ausnahme. Und sie bessern sich nicht. Männer werden alt, aber sie werden nie gut.

LADY WINDERMERE: Windermere und ich haben aus Liebe geheiratet.

DUCHESS: Ja, so fangen wir alle an. Nur Berwicks grausame und beharrliche Drohungen, sich umzubringen, haben mich überhaupt dazu bewegt, seinen Antrag anzunehmen, doch kaum war das Jahr vorbei, rannte er hinter allen möglichen Unterröcken her, ganz gleich von welchem Farbton, Schnitt oder Stoff. Die Flitterwochen waren kaum vorüber, da habe ich ihn schon dabei ertappt, wie er meinem Zimmermädchen zuzwinkerte. Einem sehr hübschen, respektablen Kind. Ich habe sie umgehend und ohne Zeugnis entlassen. – Ach nein, jetzt fällt es mir wieder ein, ich habe sie meiner Schwester überlassen; der liebe arme Sir

George ist so kurzsichtig, da dachte ich, es würde nichts ausmachen. Was es aber leider doch tat. Eine sehr unglückliche Geschichte. (Erhebt sich) Und nun, mein liebes Kind, muss ich gehen, wir dinieren auswärts. Nehmen Sie sich diese Verirrung Windermers nicht allzu sehr zu Herzen. Fahren Sie mit ihm ins Ausland, und er kommt zu Ihnen zurück.

LADY WINDERMERE: Zu mir zurück?

DUCHESS: (Rechts Mitte) Ja, meine Liebe, diese verruchten Frauen nehmen uns die Männer weg, aber die kommen stets wieder zurück, wenn auch leicht ramponiert, natürlich. Und machen Sie ihm keine Szene, Männer hassen so etwas!

LADY WINDERMERE: Es ist sehr freundlich von Ihnen, Duchess, vorbeizukommen und mir das alles zu erzählen. Aber ich kann nicht glauben, dass mein Mann mir untreu ist.

DUCHESS: Hübsches Kind! Ich war früher auch so. Nun weiß ich, dass alle Männer Ungeheuer sind (LADY WINDERMERE läutet) Das einzige, was man tun kann, ist die Bestien gut zu füttern. Eine gute Köchin wirkt Wunder, und die haben Sie ja. Meine liebe Margaret, Sie werden doch nicht weinen?

LADY WINDERMERE: Machen Sie sich keine Sorgen, Duchess, ich weine nie.

DUCHESS: So ist es recht, meine Liebe. Weinen ist die Zuflucht der Hässlichen, aber der Ruin der Schönen. Agatha, Liebling!

LADY AGATHA: (Auftritt rechts) Ja, Mama. (Steht hinter dem Tisch rechts Mitte)

DUCHESS: Komm herein und verabschiede dich von Lady Windermere und bedanke dich für deinen reizenden Besuch (Geht wieder nach

hinten) Ach, übrigens, vielen Dank, dass Sie Mr Hopper eine Einladung geschickt haben - das ist dieser reiche junge Australier, für den sich im Augenblick alle so interessieren. Sein Vater hat ein großes Vermögen durch den Verkauf von Nahrung in runden Dosen erworben - sehr bekömmlich, wie ich glaube - ich nehme an, es ist das Zeug, das die Dienerschaft ablehnt zu essen. Aber der Sohn ist recht interessant. Ich glaube, er ist fasziniert von Agathas kluger Konversation. Es würde uns natürlich sehr leid tun, sie zu verlieren, aber ich finde, eine Mutter, die sich nicht jede Ballsaison von einer Tochter trennt, verspürt keine echte Zuneigung. Wir kommen heute Abend, meine Liebe. (PARKER öffnet Tür Mitte) Und denken Sie an meinen Rat, bringen Sie den armen Kerl umgehend aus der Stadt, das ist die einzige Möglichkeit. Noch einmal Goodbye, komm, Agatha. (Ab DUCHESS und LADY AGATHA Mitte)

LADY WINDERMERE: Wie grauenvoll! Jetzt verstehe ich, was Lord Darlington mit dem hypothetischen Fall des Paares meinte, das noch keine zwei Jahre verheiratet ist. Ach! Es kann doch gar nicht sein - sie sprach von enormen Geldsummen, die an diese Frau gegangen sind. Ich weiß, wo Arthur sein Bankbuch hat - in einer der Schreibtischschubladen. So kann ich es herausfinden. So werde ich es herausfinden. (Öffnet die Schublade) Nein, es muss sich um ein grauenhaftes Missverständnis handeln. (Erhebt sich und geht zur Mitte) Törichter Tratsch! Er liebt mich! Er liebt mich! Aber warum sollte ich nicht nachschauen? Ich bin seine Frau, ich habe ein Recht darauf, nachzuschauen! (Kehrt zum Schreibtisch zurück, nimmt das Bankbuch heraus, überprüft es Seite für Seite, lächelt und seufzt erleichtert) Ich wusste es! An dieser dummen Geschichte ist kein wahres Wort. (Legt das Buch zurück in die Schublade. Dabei stutzt sie und zieht ein zweites Buch hervor) Ein zweites Buch - privat - verschlossen! (Sie versucht es zu öffnen, aber vergeblich. Sieht den Brieföffner auf dem Schreibtisch und schneidet es auf. Fängt auf der ersten Seite an zu lesen) „Mrs Erlynne -

600 Pfund - Mrs Erlynne 700 Pfund - Mrs Erlynne - 400 Pfund".
O, es ist wahr! Es ist wahr! Wie entsetzlich! (Wirft das Buch
zu Boden)

Auftritt LORD WINDERMERE Mitte.

LORD WINDERMERE: Nun, mein Liebling, ist der Fächer schon
eingetroffen? (Geht zur Mitte links. Sieht das Buch) Margaret,
du hast mein Bankbuch aufgeschnitten. Dazu hast du kein Recht!

LADY WINDERMERE: Du hältst es wohl für falsch, ertappt worden
zu sein, nicht wahr?

LORD WINDERMERE: Ich halte es für falsch, dass eine Frau ihren
Mann ausspioniert.

LADY WINDERMERE: Ich habe nicht spioniert. Bis vor einer
halben Stunde habe ich nicht mal von der Existenz dieser Frau
gewusst. Jemand Mitfühlendes war so freundlich, mir zu
berichten, was jedermann in London bereits weiß - deine
täglichen Besuche in der Curzon Street, deine wahnsinnige
Vernarrtheit, die ungeheuren Summen, die du an diese infame
Person verschwendest! (Geht nach rechts)

LORD WINDERMERE: Margaret! Rede nicht so über Mrs Erlynne, du
weißt ja nicht, wie ungerechtfertigt das ist!

LADY WINDERMERE: (Dreht sich zu ihm um) Du bist ja sehr auf
Mrs Erlynnes Ehre bedacht. Ich wünschte, du wärest auch auf
meine so bedacht gewesen.

LORD WINDERMERE: Deine Ehre ist unbefleckt, Margaret. Du
denkst doch nicht auch nur einen Augenblick, dass - (Legt das
Buch zurück in die Schublade)

LADY WINDERMERE: Ich denke, dass du dein Geld auf merkwürdige Weise ausgibst. Mehr nicht. Denke nur ja nicht, das Geld wäre mir nicht gleichgültig. Was mich betrifft, kannst du alles vergeuden, was wir haben. Nicht gleichgültig ist mir, dass du, der mich geliebt hat, du, der mich gelehrt hat, dich zu lieben, dass du dich abwendest von der Liebe, die gegeben wird, zu jener Liebe, die man kauft. Das ist so entsetzlich! (Setzt sich auf das Sofa) Ich fühle mich so entehrt! Und du fühlst gar nichts. Ich fühle mich beschmutzt, so überaus beschmutzt. Du kannst dir nicht vorstellen, wie schrecklich mir die letzten sechs Monate jetzt vorkommen – jeder Kuss, den du mir gegeben hast, ist in meiner Erinnerung vergiftet.

LORD WINDERMERE: (Geht zu ihr hinüber) Sage doch nicht so etwas, Margaret. Ich habe niemanden auf der Welt geliebt außer dich.

LADY WINDERMERE: (Erhebt sich) Und wer ist dann diese Frau? Warum hast du ihr ein Haus gemietet?

LORD WINDERMERE: Ich habe ihr kein Haus gemietet.

LADY WINDERMERE: Du hast ihr das Geld dafür gegeben, was auf dasselbe hinausläuft.

LORD WINDERMERE: Margaret, so lange ich Mrs Erlynne kenne –

LADY WINDERMERE: Gibt es einen Mr Erlynne – oder ist er ein Fabelwesen?

LORD WINDERMERE: Ihr Mann starb vor vielen Jahren. Sie ist allein auf der Welt.

LADY WINDERMERE: Keine Familie?

Pause.

LORD WINDERMERE: Keine.

LADY WINDERMERE: Recht merkwürdig, findest du nicht?

LORD WINDERMERE: (Rechts Mitte) Margaret, ich sagte dir schon - und ich flehe dich an, höre mir zu - so lange, wie ich Mrs, Erlynne kenne, hat sie sich untadelig benommen. Falls vor Jahren -

LADY WINDERMERE: Oh! (geht nach links Mitte) Keine Einzelheiten aus ihrem Leben, bitte!

LORD WINDERMERE: (Mitte) Ich wollte dir auch keinerlei Einzelheiten sagen. Ich sage dir nur folgendes - Mrs Erlynne war einst geehrt, geliebt, respektiert. Sie ist aus gutem Hause, war von hohem Rang - sie hat alles verloren - hat alles weggeworfen, wenn du so willst. Das macht alles nur noch bitterer. Schicksalsschläge lassen sich ertragen - sie kommen von außen, sind Unglücksfälle. Aber für die eigenen Fehler leiden zu müssen - ah! - dieser Stachel sitzt ein Leben lang. Außerdem ist das schon zwanzig Jahre her. Sie war noch ein Mädchen, nicht länger verheiratet, als du es jetzt bist.

LADY WINDERMERE: Ich interessiere mich nicht für sie, und du solltest diese Frau und mich nicht in einem Atemzug nennen. Das ist eine Geschmacksverirrung. (Setzt sich an den Schreibtisch links)

LORD WINDERMERE: Margaret, du könntest diese Frau retten. Sie möchte wieder in die Gesellschaft aufgenommen werden, und sie möchte, dass du ihr dabei behilflich bist. (Geht zu ihr hinüber)

LADY WINDERMERE: Ich!

LORD WINDERMERE: Ja, du.

LADY WINDERMERE: Wie unverschämt von ihr!

Pause.

LORD WINDERMERE: Margaret, ich bin hier, um dich um einen großen Gefallen zu bitten, und ich werde dich immer noch bitten, obwohl du etwas herausgefunden hast, was ich dir verheimlichen wollte: Ich habe Mrs Erlynne eine große Geldsumme überlassen. Ich möchte, dass du ihr eine Einladung zu unserer Gesellschaft heute Abend zukommen lässt. (Steht rechts von ihr)

LADY WINDERMERE: Du hast den Verstand verloren! (Erhebt sich)

LORD WINDERMERE: Ich flehe dich an. Die Leute mögen über sie tratschen, das tun sie ja bereits, aber sie wissen nichts Konkretes gegen sie vorzubringen. Sie ist schon in mehreren Häusern eingeladen gewesen – keine Häuser, die du mit deinem Besuch beehren würdest, zugegeben, aber immerhin Häuser, in denen Frauen, die zu dem gehören, was man Gesellschaft nennt, heutzutage verkehren. Das ist ihr nicht genug. Sie möchte einmal von dir empfangen werden.

LADY WINDERMERE: Als Triumph für sie, nehme ich an?

LORD WINDERMERE: Nein, sondern weil sie weiß, dass du einen guten Ruf genießt – und dass sie, wenn sie nur einmal eingeladen wird, die Chance auf ein glücklicheres, ein sorgenfreieres Leben hat als bisher. Sie wird keinerlei weitere Anstrengungen unternehmen, dich kennen zu lernen. Möchtest du denn nicht einer Frau helfen, die sich bemüht,

wieder zurückzukehren?

LADY WINDERMERE: Nein! Wenn eine Frau wirklich bereut, dann wird sie nicht wünschen, jemals in die Gesellschaft zurückzukehren, die ihren Ruin herbeigeführt oder mit angesehen hat.

LORD WINDERMERE: Ich bitte dich darum.

LADY WINDERMERE: (Geht zur Tür links) Ich werde mich zum Dinner umkleiden; erwähne dieses Thema heute nicht noch einmal. Arthur (geht zu ihm in der Bühnenmitte), du meinst wohl, weil ich weder Vater noch Mutter habe, dass ich allein bin auf der Welt und du mich nach deinem Belieben behandeln kannst. Aber da irrst du dich, ich habe Freunde, viele Freunde.

LORD WINDERMERE: (rechts Mitte) Margaret, du redest töricht, leichtfertig. Ich werde mich nicht mit dir streiten, aber ich bestehe darauf, dass du Mrs Erlynne heute zu uns bittest.

LADY WINDERMERE: (Links Mitte) Ich werde nichts dergleichen tun. (geht zur Mitte rechts)

LORD WINDERMERE: Du weigerst dich?

LADY WINDERMERE: Kategorisch!

LORD WINDERMERE: Ach, Margaret, tu dies mir zuliebe; das ist ihre letzte Chance.

LADY WINDERMERE: Was geht mich das an?

LORD WINDERMERE: Wie hart gute Frauen sind!

LADY WINDERMERE: Wie weich schlechte Männer sind!

LORD WINDERMERE: Margaret, kein Mann mag gut genug sein für die Frau, die er heiratet – da ist wohl etwas dran – aber du wirst doch nicht denken, ich könnte jemals – also, allein die Vorstellung ist ungeheuerlich!

LADY WINDERMERE: Warum solltest du anders sein als die anderen Männer? Man hat mir gesagt, dass es kaum einen Mann in ganz London gibt, der nicht sein Leben mit einer schandbaren Leidenschaft vergeudet.

LORD WINDERMERE: Ich gehöre nicht zu denen.

LADY WINDERMERE: Da bin ich mir nicht sicher!

LORD WINDERMERE: In deinem Herzen bist du es. Reiß nicht einen Graben nach dem anderen zwischen uns auf. Die letzten paar Minuten haben uns weiß Gott schon weit genug von einander entfernt. Setz dich und schreibe die Karte.

LADY WINDERMERE: Nichts auf der Welt wird mich dazu bringen.

LORD WINDERMERE: Dann werde ich es tun! (Läutet, setzt sich und schreibt eine Karte)

LADY WINDERMERE: Du willst diese Frau einladen? (Geht zu ihm hinüber)

LORD WINDERMERE: Ja.

Auftritt PARKER.

PARKER: Ja, Mylord. (Geht zur Mitte rechts)

LORD WINDERMERE: Lassen Sie diese Karte zu Mrs Erlynne, Curzon Street 84a, bringen (Geht zur Mitte rechts und reicht PARKER die Einladung) Eine Antwort ist nicht nötig.

Ab PARKER Mitte.

LADY WINDERMERE: Arthur, wenn diese Frau hierher kommt, werde ich sie beleidigen.

LORD WINDERMERE: Margaret, sage so etwas nicht.

LADY WINDERMERE: Ich meine es ernst.

LORD WINDERMERE: Wenn du das tust, dann wird es keine Frau in London geben, die dich nicht bedauert.

LADY WINDERMERE: Es gibt keine anständige Frau in London, die mir nicht applaudiert. Wir sind zu nachgiebig gewesen. Wir müssen ein Beispiel geben. Ich werde damit heute Abend den Anfang machen. (Nimmt den Fächer in die Hand) Du hast mir heute diesen Fächer zum Geburtstag geschenkt. Wenn diese Frau über meine Schwelle tritt, werde ich sie damit ohrfeigen.

LORD WINDERMERE: Margaret, so etwas kannst du nicht tun.

LADY WINDERMERE: Du kennst mich nicht! (Geht nach links)

Auftritt PARKER.

Parker!

PARKER: Ja, gnädige Frau.

LADY WINDERMERE: Ich werde auf meinem Zimmer speisen. Eigentlich möchte ich gar nichts speisen. Sorgen Sie dafür,

dass alles um halb elf bereit ist. Und Parker, achten Sie darauf, dass Sie die Namen der Gäste sehr deutlich aussprechen. Manchmal sprechen Sie so schnell, dass ich sie nicht mitbekomme. Es ist mir besonders wichtig, die Namen deutlich zu hören, um keinen Fehler zu begehen. Haben Sie verstanden, Parker?

PARKER: Ja, gnädige Frau.

LADY WINDERMERE: Das ist alles! (PARKER ab Mitte) (Zu LORD WINDERMERE) Arthur, wenn diese Frau hier erscheint – ich warne dich –

LORD WINDERMERE: Margaret, du wirst uns ins Unglück stürzen!

LADY WINDERMERE: Uns! Von diesem Augenblick an verläuft mein Leben getrennt von deinem. Wenn du allerdings einen öffentlichen Skandal vermeiden willst, dann schreibst du umgehend dieser Frau und teilst ihr mit, dass ich ihr untersage, hierher zu kommen!

LORD WINDERMERE: Das werde ich nicht tun – ich kann nicht – sie muss kommen!

LADY WINDERMERE: Dann werde ich genau das tun, was ich gesagt habe. (Geht nach links) Du lässt mir keine andere Wahl. (Ab links)

LORD WINDERMERE: (Ruft ihr hinterher) Margaret! Margaret! (Pause) Mein Gott! Was soll ich tun? Ich kann ihr doch nicht sagen, wer diese Frau wirklich ist. Die Schmach würde sie umbringen. (Sinkt in einen Sessel und verbirgt sein Gesicht in den Händen)

2. Akt

Salon in LORD WINDERMERE'S Haus. Tür hinten links geht auf den Ballsaal hinaus, wo ein kleines Orchester spielt. Durch die Tür links kommen die Gäste herein. Die Tür rechts hinten führt auf die beleuchtete Terrasse hinaus. Palmen, Blumen und funkelndes Licht. Der Raum ist voller Gäste. LADY WINDERMERE empfängt sie.

DUCHESS: (Mitte hinten) Wie merkwürdig, dass Lord Windermere nicht anwesend ist. Mr Hopper kommt auch zu spät. Du hast doch die fünf Tänze für ihn reserviert, Agatha? (kommt nach vorn)

LADY AGATHA: Ja, Mama.

DUCHESS: (Setzt sich auf ein Sofa) Lass mich deine Tanzkarte sehen. Ich bin ja so froh, dass Lady Windermere sie wieder eingeführt hat – sie sind der einzige Schutz einer Mutter. Ach, du liebes, einfältiges kleines Ding! (Streicht zwei Namen aus) Kein hübsches Mädchen sollte jemals mit erkennbar jüngeren Söhnen Walzer tanzen! Das wirkt so unmoralisch! Die letzten beiden Tänze darfst du mit Mr Hopper auf der Terrasse verbringen.

Aus dem Ballsaal kommen Mr DUMBY und LADY PLYMDALE herein.

LADY AGATHA: Ja, Mama.

DUCHESS: (Wedelt sich mit dem Fächer zu) Die Luft ist hier so angenehm.

PARKER: Mrs Cowper-Cowper. Lady Stutfield. Sir James Royston. Mr Guy Berkeley.

Die genannten Personen treten auf.

DUMBY: Guten Abend, Lady Stutfield. Das dürfte wohl der letzte Ball der Saison sein, nehme ich an?

LADY STUTFIELD: Das nehme ich auch an, Mr Dumby. Das war eine erfreuliche Saison, nicht wahr?

DUMBY: Sehr erfreulich! Guten Abend, Duchess. Das dürfte wohl der letzte Ball der Saison sein, nehme ich an?

DUCHESS: Das nehme ich auch an, Mr Dumby. Das war eine ziemlich trübselige Saison, nicht wahr?

DUMBY: Fürchterlich trübselig! Fürchterlich trübselig!

Mrs COWPER-COWPER: Guten Abend, Mr Dumby. Das dürfte wohl der letzte Ball der Saison sein, nicht wahr?

DUMBY: Oh, ich glaube nicht. Wahrscheinlich gibt es noch zwei weitere. (Schlendert zu LADY PLYMDALE hinüber)

PARKER: Mr Rufford. Lady Jedburgh und Miss Graham. Mr Hopper.

Die genannten Personen treten auf.

HOPPER: Guten Abend, Lady Windermere. Guten Abend, Duchess.
(Verbeugt sich vor LADY AGATHA)

DUCHESS: Lieber Mr, Hopper, wie nett von Ihnen, schon so früh zu erscheinen. Wir wissen ja alle, wie begehrt sie in London sind.

HOPPER: Großartige Stadt, London! In London ist man lange

nicht so exklusiv wie in Sydney.

DUCHESS: Ah! Wir wissen Sie zu schätzen, Mr Hopper. Wir wünschten, es gäbe mehr von Ihrer Art. Das würde das Leben ungemein erleichtern. Wissen Sie, Mr Hopper, die liebe Agatha und ich interessieren uns sehr für Australien. Es muss sehr hübsch sein, mit all den netten, kleinen Känguruhs, die da herumflattern. Agatha hat Australien auf der Landkarte entdeckt. Was für eine merkwürdige Form! Ganz wie eine große Umzugskiste. Australien ist doch ein sehr junges Land, nicht wahr?

HOPPER: Wurde es nicht zur selben Zeit erschaffen wie alle anderen Länder, Duchess?

DUCHESS: Wie klug Sie sind, Mr Hopper. Sie besitzen eine ganz eigene Klugheit. Nun möchte ich Sie nicht länger aufhalten.

HOPPER: Ich hoffe doch, mit Lady Agatha zu tanzen, Duchess.

DUCHESS: Nun, ich hoffe, sie hat noch einen Tanz frei. Hast du noch einen Tanz frei, Agatha?

LADY AGATHA: Ja, Mama.

DUCHESS: Den nächsten?

LADY AGATHA: Ja, Mama.

HOPPER: Darf ich um das Vergnügen bitten?

LADY AGATHA macht einen Knicks.

DUCHESS: Bitte geben Sie gut acht auf meine kleine Plaudertasche, Mr Hopper.

LADY AGATHA und Mr HOPPER gehen in den Ballsaal.

Auftritt LORD WINDERMERE von rechts.

LORD WINDERMERE: Margaret, ich möchte mit dir sprechen.

LADY WINDERMERE: Einen Augenblick.

Die Musik verstummt.

PARKER: Lord Augustus Lorton.

Auftritt LORD AUGUSTUS.

LORD AUGUSTUS: Guten Abend, Lady Windermere.

DUCHESS: Sir James, geleiten Sie mich in den Ballsaal?
Augustus hat heute Abend bei uns diniert. Ich habe für den
Augenblick wirklich genug vom lieben Augustus gehabt.

SIR JAMES ROYSTON bietet der DUCHESS seinen Arm an
und führt sie in den Ballsaal.

PARKER: Mr und Mrs Arthur Bowden. Lord und Lady Paisley. Lord
Darlington.

Die Personen treten bei der Ankündigung auf

LORD AUGUSTUS: (Geht zu LORD WINDERMERE) Muss unbedingt mit
Ihnen sprechen, mein Junge. Ich bin nur noch ein Schatten.
Weiß schon, sieht man nicht. Keiner von uns Männern sieht so
aus, wie wir wirklich sind. Verflixt gute Sache, das. Ich will
folgendes wissen. Wer ist sie? Woher kommt sie? Warum hat sie
keine Verwandtschaft, verflixt? Eine verflixte Plage,

Verwandtschaft! Aber sie macht einen so verflixt respektabel.

LORD WINDERMERE: Sie reden von Mrs Erlynne, nehme ich an? Ich bin ihr erst vor sechs Monaten begegnet. Bis dahin habe ich nichts von ihrer Existenz gewusst.

LORD AUGUSTUS: Seitdem haben Sie sie allerdings recht häufig gesehen.

LORD WINDERMERE: (kühl) Ja, ich habe sie recht häufig gesehen. Und ich habe sie eben erst gesehen.

LORD AUGUSTUS: Du meine Güte! Die Frauen fallen ziemlich über sie her. Ich habe heute Abend bei Arabella gespeist! Du lieber Himmel! Sie hätten mal hören sollen, was sie über Mrs Erlynne gesagt hat. Sie hat keinen guten Faden an ihr gelassen ...

(Beiseite) Berwick und ich meinten zu ihr, dass das wohl nichts ausmache, da die fragliche Dame eine äußerst ansprechende Figur habe. Du hättest Arabellas Gesicht sehen sollen! ... Aber hören Sie, mein Guter. Ich weiß nicht, was ich von Mrs Erlynne halten soll. Meine Güte! Sie behandelt mich mit derart verflixter Gleichgültigkeit, ich könnte glatt mit ihr verheiratet sein. Und so verflixt schlau. Sie kann einem alles erklären. Du meine Güte! Sie erklärt sogar Sie. Sie liefert einen ganzen Haufen von Erklärungen für Sie - und alles verschiedene.

LORD WINDERMERE: Für meine Freundschaft zu Mrs Erlynne braucht es keine Erklärung.

LORD AUGUSTUS: Hm! Hören Sie, alter Knabe. Glauben Sie, sie wird es jemals in diese verflixte sogenannte Gesellschaft schaffen? Würden Sie sie Ihrer Gattin vorstellen? Lassen sie uns doch nicht um den vermaledeiten Brei herumreden. Würden Sie das tun?

LORD WINDERMERE: Mrs Erlynne kommt heute Abend.

LORD AUGUSTUS: Ihre Gattin hat ihr eine Einladung geschickt?

LORD WINDERMERE: Mrs Erlynne hat eine Karte erhalten.

LORD AUGUSTUS: Dann ist mit ihr alles in Ordnung. Warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt? Das hätte mir einen Haufen Sorgen und verflixter Missverständnisse erspart!

LADY AGATHA und Mr HOPPER durchqueren den Raum und gehen durch den rechten oberen Ausgang auf die Terrasse hinaus.

PARKER: Mr Cecil Graham!

CECIL GRAHAM: (verbeugt sich vor LADY WINDERMERE, geht dann zu LORD WINDERMERE und schüttelt ihm die Hand) Guten Abend, Arthur. Warum fragst du mich nicht, wie es mir geht? Ich mag es, wenn man sich nach meinem Befinden erkundigt. Das beweist ein weitverbreitetes Interesse an meiner Gesundheit. Also, heute Abend bin ich wahrlich nicht in guter Verfassung. Habe mit der Familie gespeist. Frage mich, warum die eigene Familie immer so ermüdend ist? Mein Vater wollte nach dem Essen unbedingt über Moral reden. Ich sagte ihm, er sei alt genug, um es besser zu wissen. Aber kaum sind sind die Leute, meiner Erfahrung nach, alt genug, um es besser zu wissen, wissen sie rein gar nichts mehr. Hallo, Tuppy! Hab gehört, du willst wieder heiraten; dachte, du wärst dieses Spiels überdrüssig.

LORD AUGUSTUS: Du bist außerordentlich geistlos, mein Junge, außerordentlich geistlos!

CECIL GRAHAM: Ach, übrigens, Tuppy, was stimmt denn jetzt?

Warst du zweimal verheiratet und einmal geschieden oder zweimal geschieden und einmal verheiratet? Ich behaupte, du bist zweimal geschieden und einmal verheiratet. Das hört sich viel wahrscheinlicher an.

LORD AUGUSTUS: Mein Gedächtnis ist sehr schlecht. Ich weiß es wirklich nicht mehr genau. (Geht weiter nach links)

LADY PLYMDALE: Lord Windermere, ich muss Sie etwas sehr Wichtiges fragen.

LORD WINDERMERE: Es tut mir leid, aber wenn Sie mich entschuldigen würden, ich muss zu meiner Frau.

LADY PLYMDALE: O, das dürfen Sie auf gar keinen Fall. Es ist heutzutage sehr gefährlich für einen Mann, seiner Frau in aller Öffentlichkeit auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken. Das bringt die Leute immer auf den Gedanken, er würde sie schlagen, wenn sie allein sind. Alle Welt ist so überaus misstrauisch geworden bei allem, was nach einer glücklichen Ehe aussieht. Aber lassen Sie uns beim Dinner darüber unterhalten. (Geht zur Tür in den Ballsaal hinüber)

LORD WINDERMERE: (Mitte) Margaret! Ich muss mit dir sprechen.

LADY WINDERMERE: Halten Sie bitte meinen Fächer für mich, Lord Darlington? Danke. (Geht zu LORD WINDERMERE hinüber.)

LORD WINDERMERE: (Geht ihr entgegen) Margaret, was du vor dem Dinner gesagt hast, war natürlich vollkommen ausgeschlossen?

LADY WINDERMERE: Diese Frau kommt heute Abend nicht hierher!

LORD WINDERMERE: (Links Mitte) Mrs Erlynne wird kommen, und falls du sie in irgendeiner Weise verärgerst oder verletzt,

wirst du uns beiden Schande und Kummer bereiten. Vergiss das nicht! Ach, Margaret, vertrau mir doch einfach. Eine Frau sollte ihrem Mann vertrauen!

LADY WINDERMERE: (Mitte) London ist voller Frauen, die ihren Männern vertrauen. Man kann sie leicht erkennen. Sie wirken so zutiefst unglücklich. Ich werde mich nicht zu ihnen gesellen. (Kommt nach vorn) Lord Darlington, geben Sie mir bitte meinen Fächer zurück? Danke ... Ein nützliches Ding, so ein Fächer, nicht wahr? ... Ich brauche heute Abend einen Freund, Lord Darlington. Ich wusste nicht, dass ich so bald einen nötig haben würde.

LORD DARLINGTON: Lady Windermere! Ich wusste, eines Tages würde es dazu kommen, aber warum heute Abend?

LORD WINDERMERE: Ich werde es ihr sagen. Ich muss. Es wäre entsetzlich, wenn es zu einer Szene käme. Margaret ...

PARKER: Mrs Erlynne!

LORD WINDERMERE fährt zusammen. MRS ERLYNNE, ganz elegant und sehr würdevoll, tritt auf, LADY

WINDERMERE hält ihren Fächer umklammert und lässt ihn dann zu Boden fallen. Sie nickt MRS ERLYNNE kühl zu, die den Gruß sehr freundlich erwidert und stolz den Raum betritt.

LORD DARLINGTON: Sie haben Ihren Fächer fallen lassen, Lady Windermere. (Hebt ihn auf und reicht ihn ihr)

MRS ERLYNNE: (Mitte) Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Lord Windermere. Wie bezaubernd Ihr junge Frau ist! Bildschön!

LORD WINDERMERE: (Mit leiser Stimme) Es war äußerst unbesonnen

von Ihnen, hier zu erscheinen.

MRS ERLYNNE: (Lächelt) Das war das Klügste, was ich je getan habe. Ach, übrigens, Sie müssen mir heute Abend besonders viel Aufmerksamkeit schenken. Die Frauen machen mir Angst. Sie müssen mich mit einigen von ihnen bekanntmachen. Mit den Männern komme ich schon zurecht. Wie geht es Ihnen, Lord Augustus? Sie haben mich in letzter Zeit doch sehr vernachlässigt. Ich habe Sie seit gestern nicht mehr gesehen. Ich fürchte, Sie werden mir untreu. Das berichten mir alle.

LORD AUGUSTUS: (Links) Nein, wirklich nicht, Mrs Erlynne, bitte lassen Sie mich das erklären.

MRS ERLYNNE: (Links Mitte) Nein, lieber Lord Augustus, das können Sie nicht. Das macht ja gerade Ihren besonderen Reiz aus.

LORD AUGUSTUS: Ah! Wenn Sie meine Reize erkennen, Mrs Erlynne
-

Die beiden unterhalten sich. LORD WINDERMERE geht
besorgt umher und beobachtet MRS ERLYNNE.

LORD DARLINGTON: (Zu LADY WINDERMERE) Wie blass Sie sind!

LADY WINDERMERE: Feiglinge sind immer blass!

LORD DARLINGTON: Sie wirken geschwächt. Gehen wir auf die
Terrasse.

LADY WINDERMERE: Ja. (Zu PARKER) Parker, lassen Sie mir meinen
Mantel bringen.

MRS ERLYNNE: (Geht zu ihr hin) Lady Windermere, wie schön Ihre

Terrasse erhellt ist. Das erinnert mich an das Haus von Prinz Doria in Rom.

LADY WINDERMERE nickt ihr kühl zu und geht mit LORD DARLINGTON davon.

O, wie geht es Ihnen, Mr Graham? Ist das nicht Ihre Tante Lady Jedburgh? Ich würde sie so überaus gern kennenlernen.

CECIL GRAHAM: (Zögert kurz und peinlich berührt) O gewiss, wenn Sie es wünschen. Tante Caroline, erlaube mir, dir Mrs Erlynne vorzustellen.

MRS ERLYNNE: Sehr erfreut, Sie kennenzulernen, Lady Jedburgh. (Setzt sich neben sie auf das Sofa) Ihr Neffe und ich sind gute Freunde. Ich interessiere mich sehr für seine politischen Ambitionen. Er wird sicherlich viel Erfolg haben. Er denkt wie ein Konservativer und spricht wie ein Radikaler, was ja heutzutage überaus wichtig ist. Und er ist ein brillanter Redner. Aber wir wissen ja alle, von wem er das geerbt hat. Lord Allandale meinte erst gestern im Park zu mir, Mr Graham könne fast ebenso gut reden wie seine Tante.

LADY JEDBURGH: (Links) Überaus freundlich von Ihnen, mir solche charmanten Komplimente zu machen!

Mrs ERLYNNE lächelt und setzt die Unterhaltung fort.

DUMBY: (zu CECIL GRAHAM) Hast du Mrs Erlynne mit Lady Jedburgh bekannt gemacht?

CECIL GRAHAM: Musste ich, lieber Freund. Konnte gar nicht anders! Diese Frau bringt einen dazu, alles zu tun, was sie will. Keine Ahnung, wie.

DUMBY: Hoffen wir inständig, dass sie mich nicht anspricht!
(Schlendert zu LADY PLYMDALE hinüber)

MRS ERLYNNE: (Mitte, zu LADY JEDBURGH) Am Donnerstag? Mit größtem Vergnügen. (Steht auf und unterhält sich lachend mit LORD WINDERMERE) Wie langweilig, zu diesen alten Witwen höflich sein zu müssen! Aber immer bestehen sie darauf!

LADY PLYMDALE: (Zu Mr DUMBY) Wer ist denn die gut gekleidete Frau, die mit Windermere plaudert?

DUMBY: Ich habe nicht den leisesten Schimmer! Sieht aus wie die Luxusausgabe eines sündhaften französischen Romans, die nur für den englischen Markt bestimmt ist.

MRS ERLYNNE: Und bei Lady Plymdale, ist das der arme Dumby? Sie ist ganz ungeheuer eifersüchtig auf ihn, habe ich gehört. Er scheint nicht sonderlich erpicht zu sein, mit mir zu reden. Er hat Angst vor ihr, nehme ich an. Wissen Sie was, ich glaube, ich werde mit Ihnen als Erster tanzen, Windermere. (LORD WINDERMERE presst die Lippen zusammen und runzelt die Stirn) Das wird Lord Augustus eifersüchtig machen! Lord Augustus! (LORD AUGUSTUS gesellt sich zu ihnen) Lord Windermere besteht darauf, dass ich mit ihm als erstes tanze, und da dies sein Haus ist, kann ich ihm das nicht gut abschlagen. Sie wissen ja, ich würde lieber mit Ihnen tanzen.

LORD AUGUSTUS: (Verbeugt sich tief) Wenn ich das nur glauben könnte, Mrs Erlynne.

MRS ERLYNNE: Das wissen Sie nur zu gut. Ich könnte mir eine Person denken, die es charmant fände, tanzend mit Ihnen durch das Leben zu gehen.

LORD AUGUSTUS: (Legt die Hand auf seine weiße Weste) O, danke,

danke. Sie sind die anbetungswürdigste aller Ladys!

MRS ERLYNNE: Was für eine hübsche Rede! So einfach und so ehrlich! Genau die Art von Rede, die ich mag. Nun, Sie dürfen mein Bouquet halten. (Geht an LORD WINDERMERES Arm in Richtung Ballsaal) Ah, Mr Dumby, wie geht es Ihnen? Es tut mir sehr leid, dass ich die letzten drei Male nicht daheim war, als Sie mir einen Besuch abstatten wollten. Kommen Sie doch am Freitag zum Lunch.

DUMBY: (Ganz unbekümmert) Mit Freuden!

LADY PLYMDALE starrt MR DUMBY wutentbrannt an. LORD AUGUSTUS folgt mit dem Bouquet in der Hand, MRS ERLYNNE und LORD WINDERMERE in den Ballsaal.

LADY PLYMDALE: (Zu MR DUMBY) Was bist du für ein absolutes Scheusal! Ich kann dir nie auch nur ein Wort glauben! Warum hast du mir gesagt, du kennst sie nicht? Was soll das heißen, dass du ihr dreimal hintereinander einen Besuch abstatten wolltest? Du wirst nicht zum Lunch dort hingehen; das ist dir doch wohl klar?

DUMBY: Meine liebe Laura, ich würde nicht im Traum daran denken!

LADY PLYMDALE: Du hast mir immer noch nicht gesagt, wie sie heißt! Wer ist sie?

DUMBY: (Hüstelt leicht und streicht sich das Haar glatt) Sie ist eine gewisse Mrs Erlynne.

LADY PLYMDALE: Diese Frau!

DUMBY: Ja, so nennen sie alle.

LADY PLYMDALE: Sehr interessant. Ungeheuer interessant. Ich muss sie h einmal genauer anstarren. (Geht zur Ballsaaltür und schaut hinein) Ich habe die schockierendsten Dinge über sie gehört. Man erzählt sich, sie treibt den armen Windermere in den Ruin. Und Lady Windermere, die sich so anständig gibt, lädt sie ein! Wie ungeheuer amüsant! Es braucht eine durch und durch anständige Frau, um etwas durch und durch Dummes zu tun. Du wirst Freitag dort zum Lunch gehen!

DUMBY: Warum?

LADY PLYMDALE: Weil ich möchte, dass du meinen Gatten mitnimmst. Er ist in letzter Zeit so fürsorglich gewesen, dass er schon richtig zur Plage wurde. Diese Frau ist genau das Richtige für ihn. Er wird so lange um sie herumscharwenzeln, wie sie ihn lässt, und wird mich in Ruhe lassen. Ich versichere dir, Frauen von dieser Sorte sind äußerst nützlich. Sie bilden die Grundlage für anderer Leute Eheleben.

DUMBY: Du bist mir ein Rätsel!

LADY PLYMDALE: (Schaut ihn an) Ich wünschte, du wärst eines!

DUMBY: Das bin ich – mir selbst. Ich bin der einzige Mensch auf der Welt, den ich wirklich ausgiebig kennenlernen möchte; im Augenblick sehe ich dazu allerdings keine Möglichkeit.

Sie betreten den Ballsaal, LADY WINDERMERE und LORD DARLINGTON kommen von der Terrasse herein.

LADY WINDERMERE: Ja. Ihr Erscheinen hier ist schrecklich, unerträglich. Ich verstehe nun, was Sie heute beim Tee meinten. Warum haben Sie nicht offen gesprochen? Das hätten Sie tun sollen!

LORD DARLINGTON: Ich konnte nicht! So etwas kann ein Mann nicht über einen anderen Mann verraten. Aber wenn ich gewusst hätte, dass er Sie darum bitten wird, sie heute Abend einzuladen, dann glaube ich, hätte ich es Ihnen schon gesagt. Zumindest diese Beleidigung hätte Ihnen erspart bleiben sollen.

LADY WINDERMERE: Ich habe sie nicht eingeladen. Er hat darauf bestanden, dass sie kommt - gegen mein Flehen - gegen meinen ausdrücklichen Wunsch. Ach! Das ganze Haus ist mir beschmutzt! Ich habe den Eindruck, jede Frau hier starrt mich mich höhnisch an, während sie mit meinem Mann vorbeitanzt. Was habe ich getan, um so etwas ertragen zu müssen? Ich habe ihm mein Leben geweiht. Er hat es genommen - benutzt - verdorben! Ich bin in seinen eigenen Augen herabgewürdigt; und mir fehlt die Courage - ich bin feige! (Setzt sich auf das Sofa)

LORD DARLINGTON: Wenn ich überhaupt etwas von Ihnen weiß, dann, dass Sie nicht mit einem Mann zusammenleben können, der Sie derart behandelt! Welches Leben würden Sie denn mit ihm führen? Sie würden denken, dass er Sie jeden Augenblick des Tages belügt. Sie würden denken, dass der Blick seiner Augen falsch ist, seine Stimme, seine Berührung, seine Hingabe. Er würde zu Ihnen kommen, wenn er der anderen überdrüssig ist; Sie würden ihn trösten müssen. Er würde zu Ihnen kommen, wenn er anderen zugetan ist. Sie würden ihn umgarnen müssen. Sie müssten für ihn die Maske seines wahren Lebens sein, der Mantel, der sein Geheimnis verbirgt.

LADY WINDERMERE: Sie haben recht - ganz entsetzlich recht. Doch wohin soll ich mich wenden? Sie sagten, Sie wären mein Freund, Lord Darlington. Sagen Sie mir, was soll ich tun? Seien Sie nun mein Freund.

LORD DARLINGTON: Zwischen Männern und Frauen ist keine Freundschaft möglich. Leidenschaft, Feindschaft, Verehrung, Liebe, aber keine Freundschaft. Ich liebe Sie -

LADY WINDERMERE: Nein, nein!

LORD DARLINGTON: Ja, ich liebe Sie! Sie bedeuten mir mehr als alles andere auf der ganzen Welt. Was gibt Ihnen denn Ihr Mann? Nichts. Was immer in ihm steckt, gibt er dieser schrecklichen Frau, die er in Ihre Gesellschaft, Ihr Heim gedrängt hat, um Ihnen vor allen Leuten Schande zu bereiten. Ich biete Ihnen mein Leben an -

LADY WINDERMERE: Lord Darlington!

LORD DARLINGTON: Mein Leben - mein ganzes Leben. Nehmen Sie es und tun Sie damit, was Sie wollen. Ich liebe Sie - liebe Sie so sehr, wie ich noch nie ein lebendes Wesen geliebt habe. Vom ersten Augenblick an, als ich Sie sah, liebte ich Sie, blind, hingebungsvoll, wahnsinnig! Sie wussten nichts davon - jetzt wissen Sie es! Verlassen Sie heute Nacht dieses Haus. Ich werde Ihnen jetzt nicht sagen, dass die Welt nichts bedeutet, die Meinung der Welt, die Meinung der Gesellschaft. Sie bedeuten viel. Sie bedeuten viel zu viel. Doch es gibt Augenblicke, an denen man sich entscheiden muss, das eigene Leben zu leben, völlig, ganz, ausnahmslos - oder eine falsche, schale, erniedrigende Existenz zu führen, die die Welt in ihrer Scheinheiligkeit von einem verlangt. Bei Ihnen ist dieser Augenblick nun gekommen. Wählen Sie! O meine Liebe, wählen Sie!

LADY WINDERMERE: (bewegt sich langsam von ihm fort und starrt ihn erschrocken an) Dazu habe ich nicht den Mut.

LORD DARLINGTON: (Folgt ihr) Doch, den haben Sie. Es mögen

vielleicht sechs Monate voller Schmerz, ja sogar Schande folgen, doch wenn Sie nicht mehr seinen Namen tragen, wenn Sie meinen tragen, dann wird alles gut. Margaret, meine Liebe, meine zukünftige Frau – ja, meine Frau! Sie wissen es! Was sind Sie denn jetzt? Diese Frau nimmt den Platz ein, der Ihnen zusteht. O! Gehen Sie – verlassen Sie dieses Haus hoch erhobenen Hauptes, mit einem Lächeln auf den Lippen und Zuversicht im Blick. Ganz London wird wissen, warum Sie es taten; wer wird Ihnen die Schuld dafür geben? Niemand. Und wenn, was macht das schon? Falsch? Was ist falsch? Es ist falsch von einem Mann, seine Frau für eine schamlose Person zu verlassen. Es ist falsch für eine Frau, bei einem Mann zu bleiben, der sie derart entehrt. Sie sagten einmal, Sie würden in solchen Dingen keine Kompromisse eingehen. Tun Sie das jetzt nicht. Seien Sie mutig! Seien Sie ganz Sie selbst!

LADY WINDERMERE: Ich habe Angst davor, ganz ich selbst zu sein. Lassen Sie mich nachdenken! Lassen Sie mich warten! Vielleicht kehrt mein Mann ja zu mir zurück. (Setzt sich auf das Sofa)

LORD DARLINGTON: Und Sie würden ihn zurücknehmen! Sie sind doch nicht so, wie ich gedacht habe. Sie sind genau wie alle anderen Frauen auch. Sie würden lieber etwas erdulden, als sich dem Urteil der Welt zu stellen, deren Lob sie aber verachten. In einer Woche werden Sie mit dieser Frau durch den Park kutschieren. Sie wird Dauergast werden – Ihre engste Freundin. Sie würden alles erdulden, anstatt mit einem Strich diesen grausamen Knoten zu durchtrennen. Sie haben Recht. Sie haben keinen Mut, keinen!

LADY WINDERMERE: Ach, lassen Sie mir Zeit zum Nachdenken. Ich kann Ihnen jetzt keine Antwort geben. (Fährt sich nervös mit der Hand über die Stirn)

LORD DARLINGTON: Es muss sofort sein oder gar nicht.

LADY WINDERMERE: (Erhebt sich vom Sofa) Dann gar nicht.

Pause.

LORD DARLINGTON: Sie brechen mir das Herz.

LADY WINDERMERE: Meines ist schon gebrochen.

Pause.

LORD DARLINGTON: Ich werde England morgen verlassen. Dies ist das letzte Mal, dass ich Sie sehe. Sie werden mich nicht wiedersehen. Einen Augenblick lang begegnete sich unser Leben – berührten sich unsere Seelen. Sie werden sich nie mehr wiedersehen oder berühren. Goodbye, Margaret. (Ab)

LADY WINDERMERE: Wie allein ich im Leben dastehe! Wie entsetzlich allein!

Die Musik geht zu Ende. Auftritt die DUCHESS OF BERWICK und LORD PAISLEY, die lachen und sich unterhalten. Weitere Gäste kommen aus dem Ballsaal herein.

DUCHESS: Liebe Margaret, ich habe mich gerade sehr angenehm mit Mrs Erlynne unterhalten. Es tut mir sehr leid, was ich heute Nachmittag über sie gesagt habe. Es muss ja alles in Ordnung sein, wenn Sie sie einladen. Eine überaus attraktive Frau, und welch vernünftige Ansichten vom Leben. Sie meinte zu mir, sie lehne es zutiefst ab, dass die Menschen mehr als einmal heiraten, also brauche ich mir um den armen Augustus keine Sorgen machen. Ich kann mir gar nicht denken, warum die Menschen schlecht über sie reden. Es sind meine fürchterlichen

Nichten - die Schwestern Saville -, die streuen ständig Skandalgeschichten aus. Vielleicht sollte ich dennoch nach Bad Homburg gehen, vielleicht sollte ich das wirklich. Sie ist ein wenig zu attraktiv. Aber wo ist Agatha? Ah, da ist sie ja!

LADY AGATHA und MR HOPPER kommen von der Terrasse durch den rechten oberen Eingang herein.

Mr Hopper, ich bin sehr, sehr ungehalten über Sie. Sie haben Agatha mit hinaus auf die Terrasse genommen, wo sie doch so empfindlich ist.

HOPPER: (Rechts Mitte) Tut mir außerordentlich leid, Duchess. Wir sind für einen Augenblick hinausgegangen und dann ins Plaudern gekommen.

DUCHESS: (Mitte) Ach, über das nette Australien, nehme ich an?

HOPPER: Ja!

DUCHESS: Agatha, mein Liebes? (Bittet sie zu sich heran)

LADY AGATHA: Ja, Mama!

DUCHESS: (Beiseite) Hat Mr Hopper nun wirklich -

LADY AGATHA: Ja, Mama.

DUCHESS: Und was hast du ihm darauf geantwortet, liebes Kind?

LADY AGATHA: Ja, Mama.

DUCHESS: (Liebevoll) Meine Liebe! Du sagst stets das Richtige. Mr Hopper! James! Agatha hat mir alles erzählt. Wie geschickt ihr beide euer Geheimnis gehütet habt.

HOPPER: Es macht Ihnen also nichts aus, dass ich Agatha mit nach Australien nehme, Duchess?

DUCHESS: (Indigniert) Nach Australien? Kein Wort mehr über diesen trostlosen, vulgären Ort.

HOPPER:: Aber sie sagte, sie würde mich sehr gern begleiten.

DUCHESS: (Streng) Hast du das gesagt, Agatha?

LADY AGATHA: Ja, Mama.

DUCHESS: Agatha, du sagst ständig das Falsche. Ich finde generell, dass der Grosvenor Square ein erheblich gesünderer Wohnort wäre. Es leben zwar eine ganze Reihe vulgärer Leute am Grosvenor Square, doch zumindest kriechen da keine entsetzlichen Känguruhs herum. Aber darüber reden wir morgen. James, Sie dürfen Agatha hinunterbringen. Sie kommen natürlich zum Lunch, James. Halb zwei statt zwei Uhr. Der Duke wird sicher ein paar Worte mit Ihnen wechseln wollen.

HOPPER: Ich würde gern ein Gespräch mit dem Duke führen, Duchess. Er hat bisher noch kein einziges Wort mit mir gewechselt.

DUCHESS: Ich nehme an, Sie werden feststellen, dass er morgen eine Menge zu sagen hat (Ab LADY AGATHA und MR HOPPER) Und nun Gute Nacht, Margaret. Ich fürchte, es ist die uralte Geschichte, meine Gute. Liebe - nun, nicht Liebe auf den ersten Blick, aber Liebe am Ende der Saison, was ja erheblich zufriedenstellender ist.

LADY WINDERMERE: Gute Nacht, Duchess.

Ab DUCHESS OF BERWICK an LORD PAISLEYS Arm.

LADY PLYMDALE: Meine liebe Margaret, mit was für einer gutaussehenden Frau Ihr Gatte tanzt! Ich an ihrer Stelle wäre ziemlich eifersüchtig! Ist sie eine gute Freundin von Ihnen?

LADY WINDERMERE: Nein!

LADY PLYMDALE: Ach wirklich? Gute Nacht, meine Liebe. (Schaut MR DUMBY an und geht ab)

DUMBY: Grauenhafte Manieren, dieser junge Hopper!

CECIL GRAHAM: Ah! Hopper ist der geborene Gentleman, die schlimmste Sorte von Gentlemen, die ich kenne.

DUMBY: Einfühlsame Frau, Lady Windermere. Viele Frauen hätten sich geweigert, Mrs Erlynne zu empfangen. Lady Windermere hingegen verfügt über die seltene Eigenschaft eines gesunden Menschenverstandes.

CECIL GRAHAM: Und Windermere weiß, nichts wirkt so unschuldig wie eine Indiskretion.

DUMBY: Ja, der liebe Windermere wird beinahe modern. Hätte ich ihm nie zugetraut. (Verbeugt sich vor LADY WINDERMERE und geht ab)

LADY JEDBURGH: Gute Nacht, Lady Windermere. Was für eine faszinierende Frau Mrs Erlynne ist! Sie kommt am Donnerstag zum Lunch, wollen Sie nicht auch kommen? Ich erwarte den Bischof und die liebe Lady Merton.

LADY WINDERMERE: Es tut mir leid, Lady Jedburgh, ich habe anderweitige Verpflichtungen.